

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen zum Begriff „Psychologie	7
2	Wahrnehmung und Orientierung	8
2.1	Wahrnehmen	8
2.1.1	Vorgang der Wahrnehmung	8
2.1.2	Kanäle der Wahrnehmung	11
2.1.3	„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“	15
2.1.4	Störungen der Wahrnehmung	17
2.2	Orientierung	19
2.2.1	Einführung in die Funktionsweise des Orientierungsmodells	19
2.2.2	Ausgewählte Anwendungsmöglichkeiten	21
2.3	Verhaltensbeobachtung	26
2.3.1	Einzelbeobachtung	26
2.3.2	Soziogramm	29
3	Lernen	33
3.1	Der Begriff: „Lernen“	33
3.2	Einige „niedere Lernformen“	36
3.2.1	Klassisches Konditionieren	36
3.2.2	Verstärkungslernen – Lernen am Erfolg	40
3.2.2.1	Verstärkungspläne und Beispiele	46
3.2.2.2	Die Strafe als Sonderfall des Verstärkungslernens	48
3.2.2.3	Vergleich: Klassisches Konditionieren – Verstärkungslernen	50
3.2.3	Beobachtungslernen	50
3.3	Die „höheren Lernformen“	54
3.3.1	Begriffslernen	54
3.3.1.1	Was ist Begriffslernen?	54
3.3.1.2	Förderung des Begriffslernens	56
3.3.2	Regellernen	57
3.3.2.1	Erläuterung des Regellernens	57
3.3.2.2	Förderung des Regellernens	58
3.3.3	Problemlöseverhalten – Lernen durch Einsicht	59
3.3.3.1	Erläuterung des Problemlöseverhaltens	59
3.3.3.2	Förderung des Problemlöseverhaltens	59
3.4	Die biologistische Lerntheorie	62
3.4.1	Die Bedeutung des Grundmusters für das individuelle Lernen	62
3.4.2	Elemente des Gedächtnisses	65
3.5	Gedächtnisfunktionen	68
4	Intelligenz und Denken	72
4.1	Definition	73
4.2	Intelligenzmodelle	74
4.2.1	Vorbemerkungen	74
4.2.2	Zweifaktoretheorie (Spearman)	74
4.2.3	Multiple Faktoretheorie (Thurstone)	75

4.2.4	Ergebnisse der Intelligenzforschung	76
4.3	Entwicklung der Intelligenz	79
4.3.1	Entwicklung der Intelligenz nach Piaget	79
4.3.1.1	Grundannahmen Piagets	79
4.3.1.2	Stadien der sensomotorischen Intelligenz	83
4.3.1.3	Entwicklung der begrifflichen Intelligenz	85
4.3.2	Stabilität und Veränderung geistiger Fähigkeiten	90
4.4	Kreativität und Intelligenz	91
4.5	Faktoren, die die Intelligenz beeinflussen	92
4.5.1	Reizanregungen im frühen Kindesalter	92
4.5.2	Sprachanregungen der Erzieher	94
4.6	Förderung der Intelligenz	94
5	Motive – Motivation – Motivieren	97
5.1	Was ist Motivation	98
5.1.1	Zur Definition	98
5.1.2	Schwierigkeiten der Motivationsforschung	99
5.1.3	Motive ändern sich	99
5.1.4	Der Begriff Motivation	100
5.1.5	Ein Motivationsmodell und seine Anwendung	101
5.2	Grundlegung der Entwicklung der Motivation	104
5.3	Entstehung der Motive	106
5.3.1	Biologische (primäre) und soziale (sekundäre) Motive	106
5.3.2	Entstehung sozialer Motive	106
5.3.2.1	Wie werden Motive gelernt	106
5.3.2.2	Anreize und Motive	107
5.3.2.3	Die soziale Gruppe und Motive	108
5.4	Wirkungsweise einzelner Motive	109
5.4.1	Neugier	109
5.4.2	Leistungsmotiv	111
5.4.3	Wille (Selbststeuerung)	114
5.4.4	Aggression	116
6	Entwicklungspsychologie	124
6.1	Bedeutung der Entwicklungspsychologie	124
6.2	Definitionen	125
6.3	Beschreibung des Entwicklungsverlaufs	128
6.3.1	Entwicklung als kontinuierlicher Vorgang	129
6.3.2	Entwicklung als Differenzierung und Zentralisation	131
6.3.3	Entwicklung als Stufenfolge	000
6.3.4	Entwicklung als spiralförmiger Prozess	134
6.4	Merkmale der Entwicklung	136
6.5	Entwicklungsverzögerung, Regression, Abweichungen	137
6.6	Anmerkungen zu den Methoden in der Entwicklungspsychologie	139
6.6.1	Querschnittuntersuchungen	140
6.6.2	Längsschnittuntersuchungen	140
6.6.3	Die klinisch-charakterologische Studie	141
6.7	Die Entwicklung des Kindes	141
6.7.1	Der „kompetente Säugling“	141

6.7.2	Das Kind im 1. Lebensjahr	143
6.7.3	Das Kind von 1–6 Jahren	149
6.7.4	Das Kind von 6–12 Jahren	156
6.7.5	Der Jugendliche	160
6.8	Körper und Bewegung	165
6.8.1	Die Bedeutung des körperlichen Wachstums und der Bewegungsfreiheit	165
6.8.2	Daten zum Körperwachstum	167
6.8.3	Ausgewählte Daten zur Entwicklung der Motorik	170
6.9	Die moralische Entwicklung	177
6.10	Der Spracherwerb	180
6.10.1	Die Sprache und ihre Bedeutung	181
6.10.2	Der Erwerb der Sprache	184
6.10.2.1	Vorsprachliche Äußerungen	184
6.10.2.2	„Kritische Periode“ oder „Zeitfenster“	188
6.10.2.3	Was wird gelernt?	191
6.10.2.4	Strategien und Methoden beim Spracherwerb	197
6.10.3	Sprache und Denken	203
7	Persönlichkeitspsychologie	206
7.1	Der Begriff „Persönlichkeit“	206
7.2	Freud und die Tiefenpsychologie	206
7.2.1	Die Struktur der Persönlichkeit	208
7.2.1.1	Das Es	208
7.2.1.2	Das Ich	209
7.2.1.3	Das Über-Ich	210
7.2.1.4	Die Entwicklung von Ich und Über-Ich	212
7.2.2	Die Entwicklungsphasen	213
7.2.3	Konflikte und Persönlichkeitsstörungen	218
7.2.4	Die Abwehrmechanismen	219
7.2.5	Die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen	220
7.3	Persönlichkeitsentwicklung durch Lösung von Entwicklungsaufgaben	221
7.4	Die Entwicklung des Selbst nach Kegan	226
7.4.1	Bedeutungsbildung als grundlegender Entwicklungsfaktor	226
7.4.2	Subjekt-Objekt-Gleichgewicht	227
7.4.3	Die Entwicklungsstufen	230
7.4.4	Die Funktion der einbindenden Kultur	236
7.5	Exkurs zur Identität	239
7.5.1	Der Begriff „Identität“	239
7.5.2	„Identität“ aus der Sicht der Euthymen Therapie	240
8	Konfliktmanagement	242
8.1	Definition und Erkennbarkeit	242
8.2	Strukturierung des Konfliktpotentials	243
8.3	Regulierung – Mediation	247
8.4	Kinderkonflikte	249
8.5	Elternkonflikte	254
8.6	Die Konfliktstruktur-Analyse (KSA) – Umgang mit Lernstörungen	256
8.6.1	Soziales Lernen und Lernstörungen	256

8.6.2	Anwendung der Konfliktstruktur-Analyse (KSA)	260
8.6.3	Beispiel zur Arbeitsweise der KSA	262
9	Definitionen und Begriffe	268
10	Literaturverzeichnis	279
	Sachwortverzeichnis	288